

## Einleitung

1.1. Die vorliegende Hausarbeit soll hauptsächlich die Frage behandeln, was unter dem Begriff „Amok“ verstanden werden kann und welche Ursachen einem Amoklauf vorausgehen. Im Rahmen dieser Fragestellungen sollen die geschichtlichen Anfänge des Amok näher erläutert, sowie medizinische Theorien zu den Ursachen und Erscheinungsformen des neuzeitlichen Amok repliziert und hinterfragt werden.

Diese Arbeit soll dazu beitragen, die wissenschaftliche Untersuchung des Phänomens der Amoktat wieder anzustoßen und dazu auffordern, verantwortungsvoll zwischen dem Amoklauf und anderen Formen extremer Tötungsdelinquenz zu differenzieren.

1.2. Um einen ersten Einstieg in das Thema zu erleichtern beginnt die Arbeit mit einer Definition der Weltgesundheitsbehörde zum Begriff des Amok. In den darauffolgenden Kapiteln wird die geschichtliche Erscheinungsform und Funktion des Amok unter gesellschaftlichen und religiösen Gesichtspunkten untersucht. Es folgt eine Darstellung der verschiedenen Stadien eines neuzeitlichen Amoklaufs, wobei im Anschluss auch auf die Unterscheidung zwischen dem geplanten und ungeplanten Amok eingegangen und die verwendeten Waffen, der soziodemographische Hintergrund und die auslösenden Motive für eine solche Amoktat behandelt werden.

Gegen Ende der Hausarbeit wird versucht auf die Lückenhaftigkeit der bisherigen Forschung einzugehen. In bezug auf die Literaturlage ist anzumerken, dass sich nur wenige Quellen mit dem Phänomen des westlich-neuzeitlichen Amok befassen und statistische Erhebungen, welche wissenschaftlichen Ansprüchen genügen kaum zu finden sind.

## **Begriffsbestimmung**

- 2.1. Laut Definition der Weltgesundheitsbehörde (WHO) versteht man unter Amok „eine willkürliche, anscheinend nicht provozierte Episode mörderischen oder erheblich (fremd-) zerstörerischen Verhaltens. Danach Amnesie und/ oder Erschöpfung. Häufig auch der Umschlag in selbstzerstörerisches Verhalten, d.h. Verwundung oder Verstümmelung bis zum Suizid“<sup>1</sup>
- 2.2. In der Umgangssprache wird der Begriff des Amok allerdings fast nie unter dieser Definition verstanden. Vielmehr wird der Begriff oft unscharf verwandt und auf andere Lebenssachverhalte ausgedehnt.

## **Geschichtliche Anfänge**

- 3.1. Ein erster Beleg für die Wahrnehmung des Amoklaufs findet sich für die westliche Welt in Reiseberichten von Entdeckern und Händlern ab 1503.<sup>2</sup> Bis ins 19. Jahrhundert wurden diese Amokläufe jedoch vor allem mit der malaiisch-indonesischen Kultur in Verbindung gebracht und nicht als Phänomen gesehen, welches auch der westlichen Welt innewohnt.
- 3.2. Die Herkunft des Begriffs Amok ist nicht eindeutig geklärt. Zum einen soll sich der Begriff des Amok aus dem malaiischen Wort „amuk“ ableiten, welches mit „wütend“ oder „rasend“ übersetzt werden könnte. Zum anderen heißt es, der Begriff stamme aus der portugiesischen Version des „amuco“. Als „amoucos“ wurden in Hinterindien malaiische und javanische Krieger bezeichnet, die durch materielle Zuwendungen und statusverleihende Rituale an den herrschenden König gebunden waren und für diesen kämpften.<sup>3</sup> Die aus dieser Bindung hervordringende Motivation verleitete die Kämpfer zu

---

<sup>1</sup> Faust, siehe „Amok - Definition der Weltgesundheitsorganisation“

<sup>2</sup> Adler, Seite 10

<sup>3</sup> Faust, siehe „Begriff und Geschichte“

einer todesverachtenden, rasenden Kampfhaltung, die sie durch ihr Kriegsgeschrei „Amok, Amok!“ noch unterstrichen. Solche Amokkrieger waren in der Lage militärisch und zahlenmäßig weit überlegene Heere aufzureiben und furchtbare Blutbäder anzurichten. In seiner frühesten Erscheinungsform ist der Amokläufer Mitglied einer elitären militärischen Truppengattung, gesellschaftlich geschätzt und gezielt eingesetzt.

3.3. Mit Einführung des Islam im 14. Jahrhundert ändert sich die Erscheinungsform des Amok. Nun wurde der Tod während eines Amoklaufs gegen „Ungläubige“ als Opfer für Allah verherrlicht. Besonders interessant erscheint auch die Sitte, den Amoklauf als Dankesopfer zu betreiben. Bei schwerer Krankheit gelobten manche Javanesen ihrem Gott für den Fall der Gesundung einen ehrenhafteren Tod, als durch Krankheit zu sterben. Sobald sie wieder wohllauf waren, sollen sie einen Dolch genommen haben und wahllos auf Männer, Frauen und Kinder losgegangen sein, bis sie schließlich selbst getötet wurden.<sup>4</sup> Ferner galt der Amoklauf im malaiisch-indonesischen Kulturkreis nicht als Selbstmord, da der Tod nicht durch eigene Hand vollzogen wurde. Der Amoklauf war somit oft der einzige Ausweg für verzweifelte Menschen, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung keinen Selbstmord begehen durften und konnten. Der Amoklauf kann während dieser Zeit durchaus als Erscheinungsform eines religiösen Fanatismus bezeichnet werden.

3.4. Eine starke individuelle Motivation des Amoklaufs findet man in der früheren malaiisch-javanesischen Tradition des blutigen sozialen Protestes. Der Amoklauf tritt hier das erste mal als Herrschaftskontroll- und Gerechtigkeitsfunktion<sup>5</sup> zu Tage. So wurde im angesprochenen Kulturkreis auf die Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners mit Versklavung reagiert. Ein solcher Schuldner, dem eine Versklavung

---

<sup>4</sup> Sofsky, Seite 42

<sup>5</sup> vgl. zur Begrifflichkeit auch Wesel, Rn. 37

unweigerlich drohte, sah als letztes Mittel oft nur noch den eigenen „ehrvollen“ Tod durch vorangegangene wahllose Mordattacken.

Auch wurden Machtmissbräuche, Ungerechtigkeiten und Willkürhandlungen von Despoten und mächtigen Familien mit Amokläufen gegen diese geahndet.<sup>6</sup> Dieses Verhalten war so verbreitet, dass der Amoklauf zu dieser Zeit als gesellschaftliches Sanktionsmittel gegen Machtmissbrauch in Erscheinung trat und gesellschaftlich akzeptiert war.

- 3.5. Wie groß die Angst in einer solchen Welt des akzeptierten Amok gewesen sein muss, zeigt die Tatsache, dass bereits der bloße Ausruf des Wortes „Amok“ jeden zu „vorbeugender Notwehr“ berechtigte. Rief also jemand auf offener Straße das Wort „Amok“ laut aus, durfte er auf der Stelle getötet werden. Um gegen einen Amokläufer stets gerüstet zu sein ging man sogar so weit, auf belebten Straßen sogenannte „Amokfänger“ aufzustellen. Dies waren Lanzen, mit denen sich jedermann bei Bedarf gegen einen Amokläufer verteidigen konnte.<sup>7</sup>

### **Theorie von den vier Stadien eines Amoklaufs**

- 4.1. In der heutigen Zeit ist der westlichen Welt das Phänomen des Amoklaufs als ihr immanentes Problem nicht länger unbekannt geblieben. Fälle wie Erfurt und Littleton zeigen deutlich, wie stark betroffen auch unser Kulturkreis vom Amoklauf sein kann. Die Wissenschaft hat deswegen in der Vergangenheit versucht die Abläufe einer Amoktat näher zu untersuchen und zu charakterisieren. Dieser Versuch führte zu einer groben Einteilung der Amoktat in vier Stadien,<sup>8</sup> welche im folgenden wiedergegeben wird:

---

<sup>6</sup> Faust, siehe „Begriff und Geschichte“

<sup>7</sup> Adler, Seite 14

<sup>8</sup> Faust, siehe „Wie entwickelt sich ein Amok-Ablauf?“

4.2. Im Vorstadium sei bei dem betroffenen Menschen eine ständig missgestimmte oder nervlich geschwächte Verfassung zu beobachten, die häufig von Milieuschwierigkeiten, chronischer Erkrankung, Verlust der sozialen Ordnung, Demütigung, Beleidigung oder Verminderung des sozialen Ansehens begleitet sein soll. Dies alles soll zu einem nicht kompensierten inneren Spannungszustand führen bzw. aus diesem resultieren.

Uneinigkeit besteht über ein weiteres Charakteristika des Vorstadiums. Es wird die Theorie vertreten, dass sich der Betroffene zurückzieht und isoliert, in sinnlosen Gedankenkreisen verfällt und sich so seine Reizbarkeit allmählich aufschaukelt.

4.3. Dem Vorstadium soll ein homizidaler Ausbruch folgen. Dieser sei durch die einzelne Episode einer explosiven Störung der aggressiven Impulskontrolle gekennzeichnet, aus welcher ungezügelter, gewalttätiges Verhalten resultiere. Diese Störung der Impulskontrolle zeige sich z.B. indem der Betroffene schreit, umherrennt, Gegenstände, Tiere und Menschen wahllos angreift. Ein solches Verhalten führe meist zu Zerstörung und Tötung in extremen Maße. Während des homizidalen Ausbruchs soll die Ansprechbarkeit des Betroffenen auf Außenreize grundsätzlich verringert sein und sich sein Bewusstseinsfeld ausschließlich auf ein bestimmtes inneres Erleben ausrichten.

4.4. Das dritte Stadium wird als Fortführung der homizidalen Handlung ohne ersichtliches Motiv beschrieben. Diese Fortführung sei vergleichbar mit dem Wutanfall eines Kleinkindes. Ein Amoklauf komme deshalb meistens nur durch Überwältigung, Selbsttötung oder totale Erschöpfung zu seinem Ende.

4.5. Der Fortführung der homizidalen Handlung soll am Ende des Amoklaufs eine Amnesie folgen, in welcher der Amokläufer oft in einen tagelangen schlafähnlichen Zustand verfallen soll, der meist durch seelische und

körperliche Erstarrung gekennzeichnet sei. Der Amnesie schließe sich auch häufig ein depressives Nachstadium an. Einige Betroffene sollen sogar geäußert haben, dass ein eigentlicher Grund für den Amoklauf gar nicht bestand.

### **Kritik an der Einteilung in vier Stadien**

5.1. Die Einteilung des Amoklaufs in die vorgenannten Stadien ist jedoch nicht unproblematisch, da nicht bei jeder Tat nach dem aufgeführten Muster verfahren wird. Meines Erachtens kann eine solche Einteilung nur als zusammenfassende Beschreibung gesehen werden, wie ein Amoklauf ablaufen könnte, jedoch nicht als Mittel zur Definition einer Tat als Amoklauf dienen. Tatsächlich wäre es ansonsten nicht möglich unter die Definition des Amokläufers Taten zu subsumieren, die über mehrere Tage planvoll vorbereitet wurden. Auch Fälle, in denen im Vorfeld Waffen gezielt vorbereitet worden sind, während denen der Amokläufer noch ansprechbar ist und auf Außenreize reagiert wären nicht unproblematisch. Taten, in denen Todeslisten „abgearbeitet“ und Unbeteiligte in auffälligem Maße umgangen werden könnten ebenfalls nicht als Amoktat betrachtet werden, würde man die medizinische Definition strikt anwenden.

Festzuhalten bleibt also, dass es den typischen Amokläufer nicht gibt. Die Täter vereint nur eine phasenhafte, sehr ähnlich ablaufende, impulsiv homizidal-suizidale Handlung. Oft wird das Naturell des Täters vom näheren Umfeld gar als freundlich beschrieben. Nicht selten sind die Täter sozial akzeptiert und sogar beliebte Persönlichkeiten.

5.2. Angesprochen wird im Zusammenhang mit diesem Definitionsproblem eine Abgrenzung zwischen Amokläufer und Amoktäter,<sup>9</sup> wobei als Amokläufer derjenige bezeichnet werden könnte, der tatsächlich ohne

---

<sup>9</sup> Faust, siehe „Besonderheiten des Amok-Anfalls“ a.E.

Plan vorgeht und die Kriterien der kritisierten Amokbeschreibung erfüllt. Als Amoktäter hingegen wäre nach diesem Vorschlag derjenige zu bezeichnen, der sein Vorgehen planvoll gestaltet.

Eine Unterscheidung aus ähnlichem Grund sieht auch der Zeit Kolumnist Robert Leicht, der anspricht, dass in Erfurt gar kein Amoklauf stattgefunden habe, sondern vielmehr ein kaltblütig ausgeführter Mord.<sup>10</sup> Robert Leicht kommt zu diesem Schluss, da der Erfurter Täter nicht spontan und aus dem Affekt heraus gehandelt hat. Vielmehr habe der Täter die Tat ausgebrütet und seine Opfer äußerst gezielt ausgewählt.

### **Waffenbenutzung während des Amoklaufs und soziodemografischer Hintergrund der Amokläufer**

6.1. Amokläufer bzw. Amoktäter benutzen bei Ihren Taten die unterschiedlichsten Waffen. Oft werden einfache Gegenstände als Waffen missbraucht. Herkömmliche oder traditionelle Waffen wie z.B. Messer oder Samuraischwerter werden genauso erbarmungslos eingesetzt wie Schusswaffen, vollautomatische Waffen und Handgranaten. Vereinzelt sollen auch ungewöhnliche Gegenstände für einen Amoklauf benutzt worden sein, wie z.B. LKW, Busse oder gar Panzer.

Sicher hängt die Art der verwendeten Waffen unter anderem von den Gegebenheiten des Umfelds ab, in denen sich der Amokläufer bewegt. Ein Amokläufer der leichten Zugang zu Waffen hat, da er im Schützenverein oder als Berufssoldat tätig ist, wird sicher eher Schusswaffen benutzen als jemand, der im Alltag kaum Zugang zu Waffen hat.

6.2. Tatsächlich gibt es den Versuch statistische Erhebungen über die verschiedensten Gegebenheiten, Zusammenhänge, Ursachen und Folgen eines Amoklaufs zu erstellen.<sup>11</sup> Es wird dabei z.B. versucht die soziodemografischen Merkmale der Amokläufer zu erfassen und diese

---

<sup>10</sup> Leicht

<sup>11</sup> Adler, Seite 49 ff.

prozentual darzustellen. Ferner wird, unter anderem, versucht eine Relation zwischen Toten und Verletzten nach dem Ausgang einer Amoktat zu beurteilen. So sei der suizidal beendete Amoklauf mit einer Quote, bei der auf 0,7 Verletzte ein Toter kommt die tödlichste Form eines Amoklaufs, wohingegen für einen Amokläufer der sich gegen Ende selbst stellt eine Quote von 5 Verletzten pro Getötetem verzeichnet wird.<sup>12</sup>

Wollte man nicht bereits die Sinnhaftigkeit einer solchen Gegenüberstellung bezweifeln, so ist doch zu sagen, dass die Methoden und Quellen, die zu der angesprochenen statistischen Erhebung führten kritisch hinterfragt werden müssten, wollte man aus den Statistiken wissenschaftliche Schlussfolgerungen ziehen.

- 6.3. Das erste Problem bei der angesprochenen statistischen Erhebung stellte eine fehlende allgemein anerkannte Definition für die zwingenden Kriterien eines Amoklaufes dar. So wurden Fälle untersucht, in denen mindestens ein Mensch getötet wurde, in denen die Tat zeitweilig ohne Rücksicht auf das eigene Leben betrieben wurde und in denen ein impulsartiges Verhalten zu beobachten war. Ferner durfte die Tat nicht politisch, religiös oder kriminell motiviert sein.<sup>13</sup>

Das Hauptproblem der vorliegenden Erhebung stellt jedoch die Tatsache dar, dass trotz intensiver Bemühungen lediglich Informationen aus zweiter Hand bewertet werden konnten. In den meisten Fällen beschränkte sich die Quelle der statistischen Erhebung auf Agenturmeldungen, allgemeine Mitteilungen der Polizei und Ermittlungen der lokalen Presse. Aufgrund des hohen Sensationswertes der Meldung „Amok“ sei nach Ansicht der Erhebenden eine Totalerhebung der deutschen Amokfälle während einer Dekade gelungen.<sup>14</sup> Selbst wenn dies für die 101 in Deutschland nach dieser

---

<sup>12</sup> Adler, Seite 82

<sup>13</sup> Adler, Seite 50,51

<sup>14</sup> Adler, Seite 52

Methode verzeichneten Amokläufe zutreffen würde ist damit eine umfassende wissenschaftliche Erhebung aus erster Hand nicht gegeben. Agenturmeldungen und Presserecherchen bzw. Zeitungsberichte als Quelle einer statistischen Erhebung scheinen höchst fragwürdig.

- 6.4. Unter Beachtung dieser Kritik wird deswegen im Folgenden nur sehr kurz auf die soziodemografischen Merkmale und die Dauer eines Amoklaufs eingegangen. Die nachfolgenden Darstellungen sind Ergebnisse der kritisierten Studie. Auf diese Ergebnisse wird zurückgegriffen, da es keinen vergleichbar angelegten Versuch einer statistischen Erhebung zu geben scheint.

In 162 untersuchten Fällen betrug nach der angesprochenen Studie das Durchschnittsalter ca. 34,8 Jahre, wobei Altersgruppen von 17 bis 64 Jahre zu finden waren. Ein einziges Mal überschritt das Alter eines Täters (dieser war 88 Jahre alt) diese Altergruppe. Eine Häufung der Altersgruppen findet sich zwischen 23 und 35 Jahren. 36 Prozent der Amokläufer waren 40 Jahre oder älter.

Frauen sind mit ca. fünf Prozent als Amokläufer deutlich unterrepräsentiert. Das Spektrum der Amokläufer reicht von Akademikern, bis hin zu Ungelernten, von fest Angestellten zu Arbeitslosen, von verheirateten über ledige zu geschiedenen bzw. verwitweten Tätern.

Die Dauer der Tat soll bei 73 % der untersuchten Fälle unter zwei Stunden betragen haben. In 23 % der Fälle soll der Amoklauf länger als zwei Stunden angedauert haben.

## Auslösende Motive für einen Amoklauf

- 7.1. Ein einzelnes Motiv für den Amoklauf gibt es nicht, vielmehr ist dieser multifaktoriell bedingt. Als Hintergrund eines Amoklaufs wird das Zusammentreffen mehrerer verschiedener Ursachen diskutiert.<sup>15</sup>
- 7.2. Als Schwerpunktauslöser könnten psychosoziale Ursachen erwogen werden. Dies bedeutet, dass z.B. soziale Spannungen, Schicksalsschläge, nicht anders zu bewältigende Situationen, kränkende, beleidigende oder demütigende Konflikte mit z.B. Behörden als Ursache für einen Amoklauf in Betracht kommen könnten. Vorstellbar ist auch, dass partnerschaftliche, materielle oder ideelle Verlustsituationen einen Amoklauf begünstigen. Diese diskutierten Ursachen stellen jeweils ein vollkommen individuelles Motiv dar und erinnern beinahe an die historischen Ursprünge des Amok, wenngleich dieser nun nicht mehr gesellschaftlich akzeptiert ist.
- 7.3. Als weitere Ursache werden ferner Vergiftungszustände durch Drogenkonsum genannt, welche den Konsumenten enthemmen und somit einen entscheidenden Auslöser für den Amoklauf bilden könnten.
- 7.4. Auch werden körperliche Leiden, wie z.B. Demenz, Parkinson oder maskierte Epilepsie als mögliche mitverursachende Faktoren genannt. Seelische Erkrankungen wie z.B. Psychosen oder Persönlichkeitsstörungen könnten ebenfalls eine weitere mögliche Ursache sein. So äußern sich Psychosen dadurch, dass sowohl Realitätsbezug, Einsichtsvermögen und die Fähigkeit bestimmten Lebensanforderungen zu genügen nur sehr gestört vorhanden sind. Oft sind auch Halluzinationen, Überaktivität und Erregungszustände die Folgen einer Psychose.

---

<sup>15</sup> Faust, siehe „Ursachen – Hintergründe - Auslöser“

7.5. Relativ neu und umstritten ist eine weitere These, die als mögliche Ursache eine biologische Störung im Gehirn anspricht, die sogenannte Explosible Störung der aggressiven Impulskontrolle. Das Hauptmerkmal dieser Störung ist das für den Amoklauf typische auftreten von Episoden, in denen der Betroffene nicht in der Lage ist seinen aggressiven Impulsen zu widerstehen. Schwere Gewalttätigkeit und ein grobes Missverhältnis zwischen Aggressivität und dem auslösenden Belastungsfaktor sind dieser Störung zu eigen.<sup>16</sup> Ursächlich für eine solche Störung, soll nach dieser These das sogenannte Serotoninmangelsyndrom sein. Serotonin ist ein Botenstoff im Gehirn, der Kontakt zwischen den Nervenzellen des Menschen herstellt und über den verschiedenartige Informationen ausgetauscht werden. Vereinfacht dargestellt ist das Serotonin unter anderem dafür verantwortlich, dass der Mensch seine aggressiven Impulse unter Kontrolle halten kann und ihnen nicht blind folgt. Ist dieser wohl wichtigste Botenstoff im Gehirn nur unzureichend vorhanden, was unter anderem durch frühe Entwicklungsstörungen erklärt werden könnte, so ist der Betroffene nicht mehr in der Lage, seine aggressiven Impulse sicher zu kontrollieren und zu unterdrücken. Beachtenswert an dieser These ist, dass ein nicht zu vernachlässigender Auslöser für den Amoklauf unter Umständen rein biologischer Natur sein könnte und der Betroffene somit kaum eine Chance hätte zumindest diesem Auslöser entgegenzuwirken.

7.6. Zusammenfassend bleibt jedoch festzuhalten, dass die Ursache für einen Amoklauf vielschichtig ist. Es wäre ansonsten auch nicht anders zu erklären, warum nur einer von vielen, die unter ähnlichen Bedingungen und Problemen leiden Amok läuft und die überwiegende Mehrzahl andere Lösungen findet. Welche der angesprochenen Ursachen in welcher Konstellation auftritt mag von Fall zu Fall variieren. Beinahe unvorstellbar ist allerdings ein Amoklauf, in dem die psychosoziale Ursache vollständig fehlt.

---

<sup>16</sup> Stein, Seite 691,692

Die Zeit die zwischen der eigentlichen Ursache und dem Amoklauf verstreichen kann soll von wenigen Stunden bis hin zu 8 Jahren reichen.

### **Moderne Medien**

8.1. Gerade nach dem Amoklauf jüngerer Menschen wird durch die Medien, die Politik und die öffentliche Meinung immer wieder darauf hingewiesen, das mögliche Gründe, welche die Tat begünstigt haben könnten in der zunehmend verrohenden massenmedialen Landschaft gefunden werden können. Der wiederholte Konsum von Gewalttaten am Bildschirm, z.B. durch das Fernsehprogramm, durch Videofilmkonsum oder Computerspiele wie den sogenannten Ego Shootern, sei in der Lage Aggressionen zu verstärken, zu unterhalten oder gar auszulösen.

Spricht die Wissenschaft in diesem Zusammenhang z.B. von der Popularisierung und insgeheimen Bewunderung von „Rambo-“ und „Killertypen“<sup>17</sup> so könnte man im Zusammenhang mit den Ursprüngen des Amoklaufs eine gewagte These aufstellen.

8.2. Wie unter 3.4. bereits angesprochen, könnte man den früheren malaiischen Amok als individuelle Form einer Herrschaftskontroll- und Gerechtigkeitsfunktion darstellen.

Unter 7.2. wurde kurz darauf eingegangen, dass der Amoklauf, der aufgrund starker sozialer Probleme geschieht an die Ursachen des malaiischen Amok erinnert. Auch hier wehrt sich der Amokläufer gegen in seinen Augen despotisches Handeln oder grobe Ungerechtigkeit. Nicht selten findet der Amoklauf daher am Arbeitsplatz oder in der Schule statt.

Erwägt man zu diesen Vergleichen die angesprochene Popularisierung und Heroisierung der gewalttätigen Fernseh- und Videospielhelden, so könnte man, eine Ähnlichkeit zu der damaligen gesellschaftlichen Heroisierung und Akzeptanz des Amokläufers zumindest in Betracht

---

<sup>17</sup> Faust, siehe „Anhang: Die Rolle der Medien“

ziehen. Obwohl also in der heutigen Zeit Amokläufer nicht akzeptiert und toleriert werden, könnte sich in der jeweiligen Vorstellung des Amokläufers dennoch eine ähnliche Legitimation ergeben, da er schließlich seinen Vorbildern aus den Massenmedien nacheifert.

### **Zusammenfassende Betrachtung**

9. Amok ist ein Problem in der heutigen westlichen Welt. Zwar versuchen medizinische Definitionen dieses Problem möglichst genau zu beschreiben, jedoch gelingt dies aufgrund der vielfältigen Erscheinungsform nicht in befriedigendem Maße. Eine Abgrenzung des Amoklauf zur Amoktat wäre ein erster Schritt in Richtung einer verbesserten Definition, wenngleich mit dieser Differenzierung keine Wertung über die Ursachen des Amok verbunden werden dürften, da ein solcher Zusammenhang noch nicht erforscht wurde. Überhaupt sind die Ursachen für einen Amok noch sehr umstritten. Zwar ist man sich sicher, dass der Amok durch mehrere zusammenfallende Ursachen hervorgerufen wird, doch einzelne Ursachen scheinen noch nicht vollständig geklärt oder gar entdeckt zu sein. Die besonders ausgeprägte individuelle Komponente, die einem Amoklauf innewohnt und eine Handlungslatenz, die bis zu 8 Jahre dauern kann, erschweren die Aufdeckung der Ursachen, gerade im Einzelfall, ungemein. Auch wenn die gewaltverherrlichende Tendenz der modernen Medien einen Amok zu fördern vermag, so ist doch festzustellen, dass die Medien nicht Haupt- oder gar Alleinursache sein können. Es hat sich zumindest deutlich gezeigt, dass jedem Amok eine soziale Ursache, genauer genommen ein nicht bewältigtes psychosoziales Problem vorausgeht. Vor diesem Hintergrund kann die These aufgestellt werden, dass die Ursachen des neuzeitlichen Amok vergleichbar mit den Ursachen des historischen Amok sind. Beiden Amokformen könnte eine gewisse Herrschaftskontroll- und Gerechtigkeitsfunktion zugesprochen werden, und beide könnten durch verschiedene Umstände in den Gedanken des Täters legitimiert sein.

Eine rechtliche Bewertung des Amoklaufs bzw. der Amoktat scheint nicht unproblematisch, da die wahren Ursachen und Beweggründe eines Amok im konkreten Einzelfall schwer nachzuvollziehen sind.

Abschließend sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass sich wissenschaftlichen Anforderungen genügende statistische Erhebungen zur Erforschung und Beschreibung des Amok kaum finden lassen. Eine zentralisierte Nachbearbeitung von Amokfällen unter Einbeziehung von Behörden, Zeugen, überlebenden Tätern und deren Freunden oder Verwandten würde mit Sicherheit dazu beitragen den neuzeitlichen Amok besser analysieren zu können.